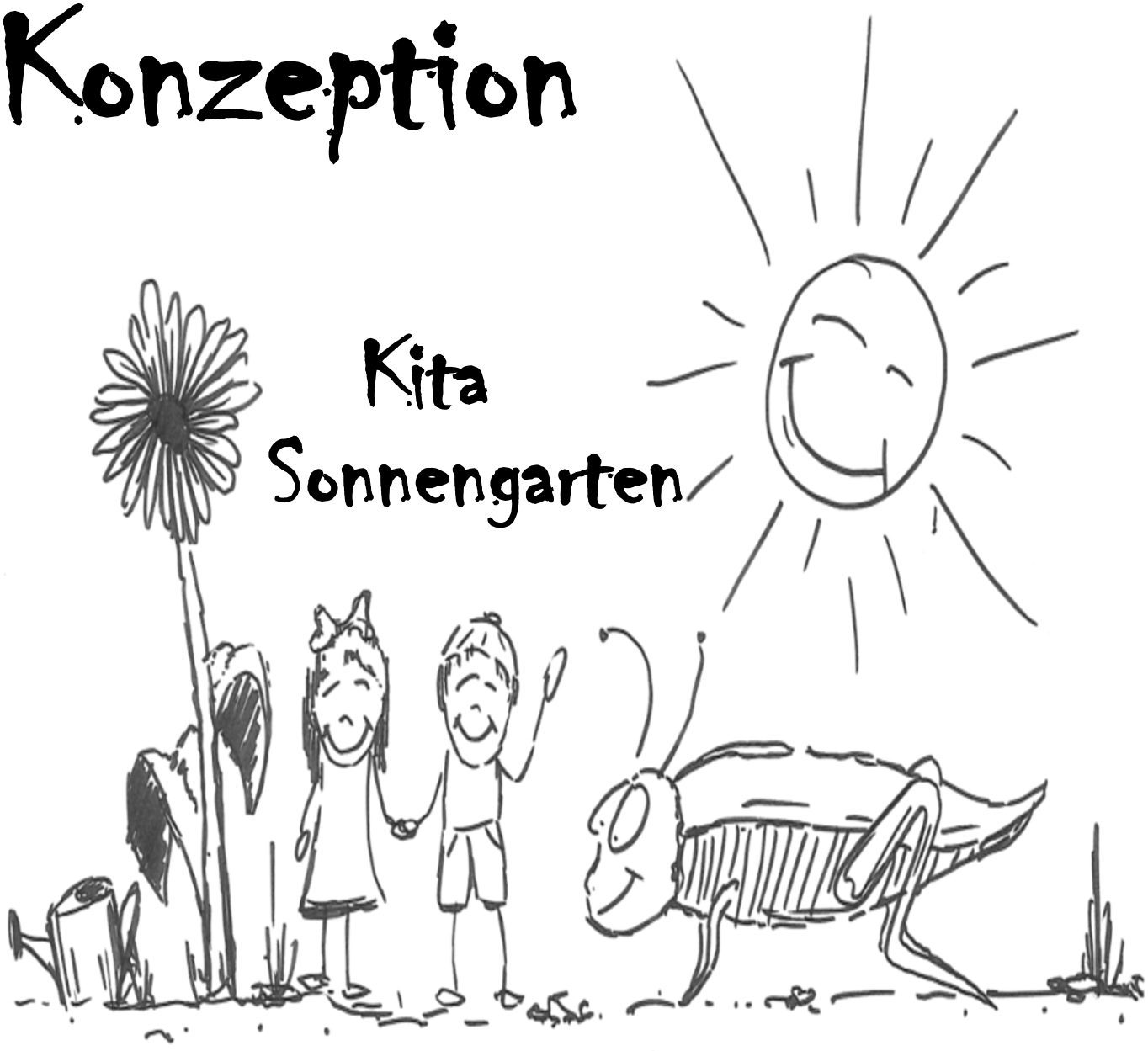
Konzeption



Kita Sonnengarten

Rudolf-Reusch-Straße 57

Inhaltsverzeichnis

1. **Vorstellen der Einrichtung**
   1.1.Der Träger
   1.2.Leitbild des Trägers
2. **Rahmenbedingungen**
   2.1.Lage, Geschichte, Profil & Sozialraum der Kita
   2.2.Hausordnung
3. **Profil der Einrichtung**
4. **Grundlagen der pädagogischen Arbeit**
   4.1.Ziele unserer pädagogischen Arbeit
5. **Unser Bild vom Kind**
   5.1.Die Rechte unserer Kinder
   5.2.Beteiligung und Mitbestimmung unserer Kinder
6. **Was wollen wir Erzieher*innen?**
   6.1.Wir begeben uns gemeinsam auf den Weg zum „offenen Kindergarten"
7. **Unser Tagesablauf**
8. **Eingewöhnung**
9. **Beobachten und Dokumentieren**
10. **Sexualität von Kindern**
11. **Wechsel vom „Nestchen" zu den Älteren**
    11.1.Übergang in die Schule
12. **Zusammenarbeit im Team**
    12.1.Rolle der Leitung
13. **Zusammenarbeit mit Praktikant*innen und Mitarbeiter*innen in Ausbildung**
    13.1.Mitarbeiter*innen in Ausbildung
14. **Eltern- und Erziehungspartnerschaft**
15. **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kooperationspartner)**
16. **Öffentlichkeitsarbeit**
17. **Kinderschutz**
18. **Inklusion/ Integration**
19. **Nachwort**

1.Vorstellen der Einrichtung

1.1 Der Träger

Träger unserer Kindertagesstätte ist KiGäNo/KindergärtenNordOst-Eigenbetrieb von Berlin, größter Anbieter von Kita-Plätzen in Berlin und zugleich landeseigenes Unternehmen mit 80 Kindergärten in den Bezirken Pankow, Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf. 2000 Mitarbeiter*innen gestalten die Zukunft unserer wachsenden Stadt.
Die Verwaltung des Eigenbetriebes befindet sich im Bürogebäude in der Wartenberger Str. 24, 13053 Berlin und untergliedert sich in die kaufmännische -und pädagogische Geschäftsleitung.

Zur kaufmännischen Geschäftsleitung gehören folgende Bereiche:

- ✓ Finanzbuchhaltung
- ✓ IT-Management
- ✓ Forderungsmanagement
- ✓ Einkaufsservice
- ✓ Liegenschaftsmanagement
- ✓ Personalsachbearbeitung und Personalabteilung

Zur pädagogischen Geschäftsleitung gehören folgende Bereiche:

- ✓ Pädagogische Bereichsleitungen
- ✓ Fachberatung

Die Beschäftigten werden vertreten durch:

- ✓ den Personalrat
- ✓ die Frauenvertretung
- ✓ die Schwerbehindertenvertretung

Fort- und Weiterbildungen, Fachtage, Ausstellungen, pädagogische Arbeitsgruppen, Gesundheitstage können im trägereigenen Bildungs-und Begegnungszentrum absolviert werden. In diesem befindet sich auch eine Lehrwerkstatt, wo unsere Kinder an vielfältigsten Angeboten Freude haben können.

Alle unsere Kindergärten arbeiten zielgerichtet nach dem Berliner Bildungsprogramm (BBP) für Kitas und Kindertagespflege der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Im BBP wird fundiert und differenziert beschrieben, welche Bildungsprozesse Kindern im Verlauf Ihres Kindergartenlebens bis zum Schuleintritt ermöglicht werden sollten und welche Bildungsaufgaben sich daraus für jede*n Pädagog*in ergeben. Bildungserfahrungen, die die Kinder im alltäglichen Leben im Kindergarten, beim Spiel und in themenbezogenen Projekten machen, werden im BBP in sechs Bildungsbereiche untergliedert:

- Gesundheit
- Soziales und kulturelles Leben
- Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien
- Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel
- Mathematik
- Natur – Umwelt – Technik

1.2 Leitbild des Trägers

Kindergärten im Eigenbetrieb sind lebendige Lern- und Lebensorte für Kinder

Inklusion ermöglicht allen Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen des Eigenbetriebes, ihre unterschiedlichen Kompetenzen und Ressourcen vielfältig einzubringen

Gesunde, ausgewogene Ernährung und Bewegung liegen uns am Herzen

Alle Kindergärten arbeiten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist eine wesentliche Basis unseres Handelns

Neue Ideen und Kreativität sind gefragt und werden gefördert

Offenheit und partnerschaftliche Zusammenarbeit kennzeichnen die Atmosphäre im Eigenbetrieb Kindergärten NordOst

2. Rahmenbedingungen

2.1 Lage, Geschichte, Profil und Sozialraum der Kita

Die Kindertagesstätte „Sonnengarten" befindet sich in Berlin-Lichtenberg, eingerahmt von einer ruhigen Wohnsiedlung und einer gepflegten grünen Umgebung, sowie Parkanlagen die zum Erholen und Verweilen einladen.

Die Kita „Sonnengarten" besteht aus zwei nebeneinanderliegenden Gebäuden. Einem Altbau und einem Neubau, der im Mai 2018 eröffnet wurde. Dem vorhandenen Gebäude aus dem Jahr 1951 für 66 Kita-Kinder, die ab einem Alter von einem Jahr bis zur Einschulung betreut werden, wurde ein Erweiterungsbau für 119 Kinder hinzugefügt. Mit großer Spannung beobachteten Kinder, Eltern und Pädagog*innen den Bau von der Grundsteinlegung bis zur Eröffnung. Insgesamt können nun 185 Kinder unter dem pädagogischen Schwerpunkt „Bewegung" liebevoll betreut. Beide Häuser sind durch einen großzügigen kreativ-bewegungsfreudigen Garten verbunden.

Im gemütlichen **Altbau** werden insgesamt 66 Kinder in je 2 Einheiten auf 3 Etagen betreut. Im Untergeschoss befindet sich eine Einheit, der sogenannte Nestbereich, mit 29 Kindern im Alter von 1- 3 Jahren. Im Obergeschoss ist eine weitere Einheit mit 37 Kindern, altersgemischt, im Alter zwischen 3 bis zum Schuleintritt, die in verschiedenen Funktionsräumen gemeinsam mit ihren Dokumentationserziehern einen freudigen Alltag erleben. Im Dachgeschoss versprüht der großzügige Bewegungsraum mit seinen Sportgeräten seinen Charme.

Was ist noch im Altbau zu finden?

- ✓ ein Büro der Facherzieher*innen und Erzieher*innen
- ✓ ein Snoezelraum zum Seele baumeln lassen
- ✓ ein Pausenraum für die Erzieher*innen
- ✓ ein zusätzliches Bad im Dachgeschoss zum Experimentieren
- ✓ eine Bibliothek mit einer Leseecke/ Rollenspielraum
- ✓ ein Kreativraum
- ✓ ein Bauraum
- ✓ ein Bällebad
- ✓ ein großzügiger Bewegungsraum im Dachgeschoss

- ✓ unsere Kochküche
- ✓ ein Keller und einiges mehr

Aufteilung der Sonnengartenkinder im Altbau:

- ✓ Kleine Steine (Nestbereich) = 29 Kinder im Alter von 1-ca.3 Jahren
- ✓ Wirbelwinde im Obergeschoss = 36 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt

Im freundlichen **Neubau** werden insgesamt 119 Kinder auf 2 Etagen in 2 Einheiten betreut. Davon 55 Kinder unter 3 Jahren im Untergeschoss und 64 Kinder über 3Jahren im Obergeschoss.

Aufteilung der Sonnengartenkinder im Neubau:

- ✓ Einheit 1 = Kerne (Nestbereich)unterteilt auf die Räume der Apfelkerne und Kirschkerne mit insgesamt 55 Kindern im Alter von 1-ca.3 Jahren im Untergeschoss
- ✓ Einheit 2 = Frechdachse mit 64 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt-altersgemischt

Im über 3-Bereich arbeiten wir „offen". Wir gestalten die Räume zu Spiel - und Lernwerkstätten mit Schwerpunkten durch verschiedene Funktionsräume.

Diese sind:

- ✓ eine Kinderküche
- ✓ ein Restaurant, das außerhalb der Mahlzeiten auch als Kreativraum und für gemeinsame Angebote und Projekte dient
- ✓ ein Bauraum
- ✓ ein Raum für Rollenspiele
- ✓ verschiedene Ruheinseln
- ✓ ein 2 Bewegungsräume im UG+OG (jeweils den Einheiten zugeordnet)
- ✓ und einiges mehr

Diese Räume befinden sich ebenfalls im sonnendurchfluteten Neubau:

- ✓ ein gemütlicher „Elternparkplatz" –zum Verweilen der Eltern während der Eingewöhnung, für Elterngespräche oder einfach nur zum „Klönen"

- ✓ eine Verteilerküche
- ✓ ein Erzieherbüro
- ✓ ein Pausenraum für Erzieher*innen und einiges mehr
- ✓ das Büro der Mentorin für die Gespräche mit unseren Mitarbeiter*innen in Ausbildung
- ✓ und das Büro des Kitaleitungsteams
  Jacqueline Tetzlaw-Kitaleiterin
  Silke Hase-stellvertretende Kitaleiterin

Unser Sonnengarten-Team:

- ✓ 21 Erzieher*innen
- ✓ 5 Facherzieher*innen für Integration
- ✓ 8 Mitarbeiter*innen in Ausbildung
- ✓ 1 Koch
- ✓ 2 Küchenmitarbeiter*innen
- ✓ 1 Kitaleiterin
- ✓ 1 stellvertretende Kitaleiterin
- ✓ 1 Mentorin

Unser konzeptionelles Profil ist „Die ganzheitliche Gesunderhaltung –durch **Ernährung und Bewegung**".
Klettern, Schaukeln, Rutschen und Balancieren sowie Ausruhen und Entspannen, ist der größte Spaß der „Sonnengartenkinder" und unser Garten bietet den Kindern durch abwechslungsreich gestaltete Bewegungs- und Erfahrungsräume ausreichend Gelegenheit dazu. Die Gestaltung passt sich geschickt an die Gegebenheiten an. Höhenunterschiede werden für separate und geschützte Spielbereiche, wie zum Beispiel - das Fußballfeld für die Großen oder die Nestschaukel für die Kleinsten – genutzt. An den Übergängen bieten sich den Kindern vielfältige Herausforderungen, etwa ein Kriechtunnel oder Balancierbalken und -stege. Große Bäume spenden Schatten. Ein kleiner Hügel mit Wasserlauf und Pumpe ist als Wasserspielplatz bei allen Altersgruppen beliebt. Für die größeren Kinder bieten eine Trampolinstrecke, sowie Balancierparcours in schattigen Arealen viele Möglichkeiten zum Toben, Turnen oder Ausruhen. Senken und Anhöhen aus unterschiedlichen Naturmaterialien, laden die Kinder zur Eigenaktivität ein und ermöglichen ihnen unterschiedliche und emotional positiv besetzt, ganzheitliche Sinnesbezüge. Ein Pfad, der sich

durch das gesamte Freigelände schlängelt, wird von Zebrastreifen unterbrochen; hier können Verkehrsregeln spielerisch geübt werden. Für die Umweltbildung gibt es Hochbeete zum Bepflanzen.
Wichtig sind auch die Ruhezonen. Unter dem Sonnensegel oder unter dem Dach des Pavillons können sich kleine Gruppen zum Picknick treffen oder mittags im Freien ruhen.

Der Name „Sonnengarten" inspirierte den Architekten zur Gestaltung mit Motiven aus dem alten Ägypten.

Die Einrichtung nutzt flexibel die in ihrer Umgebung vorhandenen Freiflächen, Spielplätze, Turnhallen und einiges mehr. Der Kindergarten beteiligt sich an Formen sportorientierter Aktivitäten und bezieht die Eltern dazu ein.

Die sozialen Verhältnisse wie auch die Familienkonstellationen der uns anvertrauten Kinder sind verschieden.
Die Eltern leben und erziehen gemeinsam ihre Kinder, sind getrennt lebend oder alleinerziehend oder haben einen Migrationshintergrund.
Unabhängig von Herkunft, Religion, familiärem oder sozialem Status sind wir bestrebt, alle Eltern gleichermaßen in das Kitageschehen einzubinden und das nicht nur im Sinne unserer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit ihnen.

2.2 Hausordnung

- ✓ Die Aufnahme in unserer Kita, erfolgt wenn ein gültiger Gutschein vorliegt und ein Vertrag mit der Leiterin der Einrichtung abgeschlossen wurde.
- ✓ Unsere Kita ist von Montag bis Freitag von 6:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.
- ✓ Kinder sind bis spätestens 8:00 Uhr telefonisch abzumelden.
- ✓ Leitersprechstunden (siehe Öffnungszeiten) oder nach Vereinbarung
- ✓ Besucher melden sich bitte bei der Leiterin an.
- ✓ Jede*r Mitarbeiter*in ist berechtigt, unbekannte Personen nach ihrem Anliegen zu fragen.
- ✓ Im Brandfall bzw. beim Ertönen des Hausalarms, ist das Haus unverzüglich, über die gekennzeichneten Fluchtwege und Notausgänge zu verlassen.
- ✓ Es ist nicht gestattet, Roller, Fahrräder o.ä. in den Fluren abzustellen. Die Fluchtwege dürfen nicht verstellt werden, sie müssen frei begehbar sein.
- ✓ Die Kinder sind in der Regel durch Eltern, Geschwister oder anderen Personen persönlich den Erzieher*innen zu übergeben.
- ✓ Absprachen in Bezug auf die Geschwister der ältesten Kinder, können die Eltern mit den Erzieher*innen treffen.
- ✓ Wir bitten bei Abholung der Kinder, sich bei den Erzieher*innen zu melden.
- ✓ Werden die Kinder durch andere Personen abgeholt, muss eine schriftliche Vollmacht vorliegen und der Personalausweis vorgezeigt werden.
- ✓ Infektionskrankheiten unterliegen der sofortigen Informationspflicht an die Leiterin.
- ✓ Das Tragen von Ketten, Ohrringen, Armbändern und Jacken mit Kordeln sind aus Unfallgründen untersagt.
- ✓ Für gestohlene oder beschädigte private Gegenstände, insbesondere mitgebrachte Spielsachen übernimmt die Einrichtung keine Haftung.
- ✓ Hunden und anderen Haustieren ist der Zutritt untersagt.
- ✓ Es ist immer darauf zu achten das alle Tore und Türen verschlossen sind.
- ✓ (PIN- Eingabe – ist nur durch Eltern und andere abholungsberechtige Personen vorzunehmen)
- ✓ Das Abstellen von Fahrrädern, Laufrädern, Dreirädern im Wagenraum ist nicht gestattet. Dieser bleibt den Kinderwagen vorbehalten.

- ✓ Nach dem Abholen der Kinder ist die Einrichtung zeitnah zu verlassen.

Öffnungszeiten:

- ✓ Montag bis Freitag von 6:00 bis 18:00 Uhr

Bürosprechzeiten: für Voranmeldungen und Verträge und auch für ein „offenes Ohr" möchten wir jederzeit für Sie da sein, gern nach telefonischer Absprache.

Kitaleitung: Jacqueline Tetzlaw

Stellv. Kitaleitung: Silke Hase

Erreichbarkeit:

- ✓ Tel.: 030/5593141*Fax:030/93620924
- ✓ Email: kindergarten.rudolf-reusch-strasse@kigaeno.de
- ✓ Homepage: www.kigaeno.de
- ✓ Kita-Sonnengarten-Fanclub – eine Seite der Elterninitiative https://kita-sonnengarten-fanclub.de

3. Profil der Einrichtung

Gesunderhaltung durch Ernährung und Bewegung

Bewegung nach Elfriede Hengstenberg

Ernährung und **Bewegung** sind zwei der wichtigsten Bausteine für ein gesundes Leben. Ein Kind das sich viel bewegt, verbrennt hierbei Energie und Kraft, welche sie nur durch eine ausgewogene **Ernährung** wieder zu sich nehmen können. Die **Ernährung** ist grundlegend für Gesundheit, Wohlbefinden und eine gute Leistungsfähigkeit. Dinge, die ein junger Körper dringend für seine Entwicklung benötigt.

„Bewegung braucht das Kind ... damit es sich gesund entwickeln und wohl fühlen kann"
Dieter Breithecke

Kinder haben einen inneren Bewegungsdrang. Bewegung schult die Wahrnehmung der Kinder. Dabei werden vor allen Dingen die Raumerfahrung, das Körperbewusstsein, das Koordinationsvermögen und der Gleichgewichtssinn gefordert und weiterentwickelt. Körpererfahrungen können als unmittelbares Erleben des „Ich" aufgefasst werden. Dies ist notwendig für den Aufbau von Selbstbewusstsein und für eine positiv empfundene Selbstwahrnehmung. Bewegung fördert den Stoffwechsel und somit die Festigung der Knochen sowie die Entwicklung von Muskeln und Organen.
Die Bewegungsfähigkeit ermöglicht dem Kind von Geburt an zu sich selbst und zu seinem Umfeld aktiv Kontakt aufzunehmen, sich selbst und seine Umwelt zu erforschen, zu begreifen, zu erfassen, zu gestalten und zu verändern. Körperwahrnehmungen geben dem Kind wichtige Rückmeldungen über sich selbst und über sein Wohlbefinden.

Unser „Sonnengarten" ist ein Ort der Begegnung und Bewegung.

Im Alltag sind Bildung, Erziehung und ein wertschätzendes Miteinander mit allen Beteiligten ein fester Bestandteil. Wir verknüpfen ganzheitliche Gesundheitserziehung mit Bewegungsaktivitäten, gesunder Ernährung und aktivem Aufenthalt an der frischen Luft.

Unsere Aufgabe als bewegungsfreundliche Kita sehen wir als:

- ✓ Schaffung von zusätzlichen situationsangemessenen, entwicklungs-und persönlichkeitsspezifischen Bewegungsangeboten
- ✓ Förderung der motorischen Entwicklung
- ✓ Schaffung von Freiräumen für selbständige Bewegungserfahrungen

Dabei wollen wir den Kinder gleichermaßen aufmerksame Beobachter und Begleiter sein.

Großzügige Bewegungsräume, in unseren beiden Häusern mit unterschiedlichsten Materialien, laden dazu ein.

Hierbei stützen wir uns u.a. auf die Erfahrungen von Elfriede Hengstenberg. Bewegungsförderung nach Elfriede Hengstenberg basiert darauf, dass sich Kinder mit Hilfe einfacher Materialien selbst ausprobieren können. Das fördert die Motorik und das Selbstbewusstsein. Sich bewegen heißt, sich entfalten.

1 **„Wir beginnen jede Stunde damit, uns an fünf Regeln zu erinnern":**

1. Wir turnen Barfuß!
2. Je Gerät ein Kind!
3. Nicht motzen und meckern!
4. Nicht schubsen und drängeln!
5. Jeder bestimmt selbst sein Tempo!

Indem sich die Kinder Barfuß bewegen, erleben sie über ihre Fußsohlen die unterschiedlichen Oberflächen und entdecken die Lebendigkeit ihrer Zehen, die für einen sicheren Halt sorgen. All diese Erfahrungen können die Kinder in ihren Alltag übertragen:

- ✓ Wie verhalte ich mich, wenn es wacklig wird?
- ✓ Wie falle ich?
- ✓ Ich kann zurückgehen, wenn ich mir zu viel zugemutet habe!
- ✓ Ich kann mir Zeit lassen!

Diese Erfahrungen schaffen:

- ✓ Vertrauen in die eigene Geschicklichkeit
- ✓ Kreativität in der Bewegung
- ✓ Ernsthaftigkeit und Konzentration
- ✓ Selbsteinschätzung und Selbstvertrauen
- ✓ Erleben und Verstehen des eigenen Körpers

Die Weltgesundheitsorganisation nimmt seit 1946 in ihrer Definition von Gesundheit eine ganzheitliche Sichtweise ein und beschreibt diese als „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen"

Seit Oktober 2021 bereitet ein Koch, mit 2 Küchenhilfen an seiner Seite, unser Mittagessen zu. Täglich wird frisch gekocht. Die Planung des Speiseplanes wird jeweils für 4 Wochen im Voraus geplant.

An der Planung zur Erstellung des Speiseplanes sind beteiligt:

1. Unser Koch- als Experte der Kochkunst
2. Die Kitaleitung-als Koordinator und Ansprechpartner
3. Die Kinder- 1x wöchentlich in einer Kinderkonferenz
4. Das Team-um die Wünsche der Kinder zu übermitteln
5. Die Eltern-deren Kinder Unverträglichkeiten haben (nur bei Vorlage eines ärztlichen Attestes)

Ein ausgewogenes Speisenangebot in der Kita ist der Grundstein, um Kinder für gesunde Ernährung zu sensibilisieren.

„Deine Nahrungsmittel seien deine Heilmittel" Hippokrates, griechischer Arzt

Vollwertig essen und trinken nach den 8 Regeln der DGE

1. Lebensmittelvielfalt genießen
2. Gemüse und Obst – nimm „5 am Tag"
3. Vollkorn wählen
4. Mit tierischen Lebensmitteln die Auswahl ergänzen
5. Gesundheitsfördernde Fette nutzen
6. Zucker und Salz einsparen
7. Am besten Wasser trinken
8. Schonend zubereiten

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem sich die Kinder wohl fühlen und in der Gemeinschaft mit Anderen Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Für uns ist Kita als Institution nicht nur eine Bildungseinrichtung für Kinder, sondern auch ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Vernetzung für ihre Familien.

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie. Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere:

1. die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
2. dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu verstärken,
3. dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
4. die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
5. dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
6. die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Der Kindergarten hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen

positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber Diversität und unterschiedlichen Kulturen oder Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

4.1 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- ✓ Unsere pädagogische Arbeit ist familienunterstützend und ergänzend
- ✓ Kindzentrierte Haltung-Themen & Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt
- ✓ Wir haben eine forschende Haltung
- ✓ Beteiligung aller Kinder im Alltag
- ✓ Achtsames Wahrnehmen aller Kinder
- ✓ Individuelles Eingehen auf jedes Kind
- ✓ Beziehungen zu allen Kindern
- ✓ Erweiterung der kindlichen Erfahrungsräume
- ✓ Kindern Zeit & Raum geben
- ✓ sich zurücknehmen, abwarten
- ✓ Gelebte Vielfalt & damit auch Inklusion
- ✓ Kommunikation auf Augenhöhe mit Kindern, Eltern/Familien & Kollegen
- ✓ Regelmäßiger Austausch im (Klein)-Team und Eltern
- ✓ Transparenz der pädagogischen Arbeit- durch unsere „sprechende Wände"
- ✓ Kontinuierliche Weiterentwicklung
- ✓ Morgenkreise & Kinderkonferenzen dienen als zentrale Begegnungsmöglichkeit

Jedes Kind soll in seiner Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden, in der:

- ✓ Emotionalen Entwicklung
- ✓ Sozialen Entwicklung
- ✓ Kognitiven Entwicklung
- ✓ Motorischen Entwicklung
- ✓ und im Umgang mit der Natur.

5. Unser Bild vom Kind

Wir wissen, dass Kinder von Geburt an neugierig sind und permanent aktiv. Sie wollen die Welt erforschen und nutzen alle ihnen dafür zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Das heißt also, Kinder lernen von Geburt an und das den ganzen Tag! Sie initiieren ihre Bildungsprozesse (Lernprozesse) selbst, das heißt sie sind eigenaktiv.
Jede Erfahrung, jedes „Ding" hat für sie eine Bedeutung und sie sind immer bestrebt herauszufinden, was es damit auf sich hat. Jedes Kind ist einmalig, besitzt eigene Bedürfnisse und Interessen und ein ganz individuelles Entwicklungstempo. Das Kind ist von Geburt an aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung. Es gewinnt sein Wissen und seine Erfahrung über die Welt durch selbsttätige Handlungen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo– welches wir in unserer pädagogischen Arbeit stets berücksichtigen.

Unsere Aufgabe ist es, dass Kindeswohl bestmöglich zu unterstützen. Wir greifen die individuellen Fähigkeiten auf und fördern diese.

Da unsere Kleinkinder ihre Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden oft noch nicht sprachlich mitteilen können, bedarf es einer sehr genauen Beobachtung und eines guten Einfühlungsvermögens seitens der Erzieher*innen, um die individuellen Ausdruckszeichen der Kinder zu verstehen.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich durch Gestik, Mimik, Lachen, Schreien oder durch Worte zu verständigen. Sie zeigen uns dadurch ihren emotionalen Zustand. Durch intensive Beobachtung erkennen wir, wie es den Kindern körperlich und seelisch gehen könnte, ob sie z.B. körperliche Nähe brauchen, gewickelt werden müssen, satt oder hungrig sind oder mit dem Spielpartner Probleme haben.

Da wir von Anfang an eine gute Bindung zu jedem Kind aufbauen, ist es uns möglich zu erspüren, was das Kind braucht und was gut für es ist bzw. setzen uns für sein Wohlbefinden ein.

Wir versuchen, mit all unserer Zuneigung und unserem Einfühlungsvermögen individuell und situationsorientiert auf das einzelne Kind einzugehen. Die Kinder erfahren, dass sie als Individuum angenommen sind, ihre Gefühle beachtet und ernst genommen werden.

Sie spüren, dass sie etwas ganz Wichtiges und Wertvolles für uns sind. All dies erfordert eine ständige Reflexion im Team.

Kinder:

- ✓ **bringen die Anlage mit, sich zu entwickeln und machen dabei unbewusst aufeinander aufbauende Entwicklungsschritte**
- ✓ **sind neugierig, offen und unvoreingenommen**
- ✓ **sehen die Welt mit ihren eigenen Augen**
- ✓ **sind einzigartig, haben ihren eigenen Rhythmus und individuellen Plan**
- ✓ **sind soziale Wesen und stehen im ständigen Austausch mit sich und ihrem Umfeld**
- ✓ **haben ihr eigenes Lern-und Entwicklungstempo**
- ✓ **nehmen mit allen Sinnen wahr**
- ✓ **bringen ihre Biografie, ihre kulturellen, familiären und persönlichen Vorerfahrungen mit**

„Alle Menschen sollten ihre Kindheit von Anfang bis Ende mit sich tragen."
Astrid Lindgren

Qualitätsstandard von KiGäNo für unsere Kindertagesstätten zum Thema „Ruhen und Schlafen"

Ruhen und Schlafen bedeutet eine Erholungsphase einlegen, neue Kraft schöpfen, um sich die Welt wieder zu erschließen. Daher ist es wichtig, Kinder zu sensibilisieren, dieses Bedürfnis zu erkennen und Gelegenheiten zu schaffen, dieses zu befriedigen. Nicht jedes Kind hat zur gleichen Zeit die gleichen Bedürfnisse. Eine kollektive angeordnete Mittagspause geht an den Bedürfnissen vieler Kinder vorbei. ***Pflichtschlafen und Pflichtliegen bedeutet für viele Kinder eine hohe emotionale wie auch körperliche Belastung und widerspricht dem Recht auf Partizipation und Mitbestimmung.***

Folgende Kriterien sind dabei nominierend festgelegt:

1. Entspannen und Ruhen ist immer freiwillig-unsere Kinder werden stets gefragt
2. Wir schaffen Gelegenheiten, damit jedes Kind sich jederzeit ausruhen oder schlafen kann, wenn es das Bedürfnis hat
3. Jedes Kind kann selbst entscheiden, ob, wo, wann und wie lange es schlafen möchte
4. Jedes Kind kann selbst bestimmen, was es zum Schlafen und Entspannen braucht
5. Wir beteiligen Kinder an der Vorbereitung der Erholungsumgebung
6. Wir schaffen Möglichkeiten für die Kinder, die nicht schlafen wollen oder können, einer selbstgewählten Tätigkeit nachzugehen
7. Individuelle Entspannungsrituale der Kinder werden anerkannt, unterstützt und behutsam begleitet
8. Kinder bleiben in Abhängigkeit ihres Alters und ihres Gesundheitszustands während ihrer Erholungsphase in Sicht- bzw. Hörweite einer vertrauten Fachkraft
9. Kinder können ihre Bekleidung selbst wählen; die Fachkräfte achten dabei auf den Schutz der Intimsphäre

5.1 Die Rechte unserer Kinder

- ✓ Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft & Geschlecht
- ✓ Das Recht auf einen Namen und eine Staatsangehörigkeit
- ✓ Das Recht auf Gesundheit
- ✓ Das Recht auf Bildung & Ausbildung
- ✓ Das Recht auf Freizeit, Spiel & Erholung
- ✓ Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden & sich zu versammeln
- ✓ Das Recht auf eine Privatsphäre & eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung & des Friedens
- ✓ Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen & Notlagen & auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung & Verfolgung
- ✓ Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge & ein sicheres Zuhause
- ✓ Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

- ✓ Das Recht auf ein eigenes individuelles Entwicklungs-und Lerntempo
- ✓ Das Recht auf Gemeinschaft
- ✓ Das Recht auf Partizipation
- ✓ Das Recht auf vielfältige Erfahrungen
- ✓ Das Recht auf ein gewaltfreies Aufwachsen
- ✓ Das Recht auf's Forschen, Experimentieren und Entdecken
- ✓ Das Recht „Nein" zu sagen

5.2 Beteiligung und Mitbestimmung unserer Kinder

Partizipation im Kindergarten = Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Partizipation ist freiwillig.

Wir unterscheiden:

- Die Projektbezogene Beteiligung

Diese Art der Partizipation im Kindergarten bezieht sich auf die Planung von gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. Ausflügen oder die Umgestaltung eines Gruppenraumes. Ideen und Impulse der Kinder werden gehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert.

- Die offene Form der Beteiligung

In Kinderkonferenzen, Kinderversammlungen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. Kinder oder Erzieher*innen moderieren diese Zusammenkünfte. Beispiel: Neue Spielgeräte sollen für den Außenbereich angeschafft werden. Die Kinder werden gefragt, welche Spielsachen sie gerne mögen und welche sie sich zum Spielen wünschen würden. Vorschläge werden gesammelt und es wird gemeinsam abgestimmt.

Grenzen der Beteiligung

Mitbestimmung und Teilhabe an bestimmten Entscheidungen im Kindergartenalltag ist die eine Sache. Natürlich gibt es viele Themenbereiche, zu denen die Kinder unbedingt gehört werden müssen, wenn es um ihre eigenen Interessen geht.

Zu nennen sind hier Entscheidungen in Bezug auf Spielangebote, Essensangebote oder Raumgestaltung in der Kindertagesstätte. Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation im Kindergarten eher schwierig. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum **Schutz und zur Sicherheit der Kinder** getroffen werden müssen.

Beispiel: Der Kinderrat möchte beschließen, dass die Erzieher*innen im Sommer damit aufhören, die Kinder ständig mit Sonnencreme einzuschmieren, weil es Zeit kostet, nervig ist und so eklig klebt. Dies ist jedoch eine Entscheidung und Maßnahme zum Schutz der Kinder. In demokratischer Weise würde man dieses Thema in der Runde wohl diskutieren, die Kinder aber mit vernünftigen Argumenten von der Notwendigkeit dieser Maßnahme überzeugen.

Partizipation im Kindergarten ist durchaus wichtig, wenn sie im Rahmen bleibt. Es gibt immer auch Entscheidungsfolgen, die Kinder noch nicht absehen können. Durchaus sollte man die Kinder aber bei Entscheidungen, die sie selber tätigen können, beteiligen.

Unser Bildungsziel ist die Entwicklung der Kinder zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können. Ein Erziehungsziel, das für das spätere Leben äußerst wichtig ist und durchaus im Sinne einer demokratischen Erziehung ist.

6. Was wollen wir Erzieher*innen?

- ✓ Wir sind Beobachter*innen,Bezugspersonen, Helfer*innen sowie Unterstützer*innen und bereiten die Kinder auf das Leben vor.
- ✓ Wir haben Achtung vor dem Leben, egal ob Mensch, Tier oder Pflanze – alles wird mit Sorgfalt und Umsicht behandelt.
- ✓ Wir helfen den Kindern vieles selbst zu tun, suchen mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten und vermitteln grundlegendes Wissen.
- ✓ Mit Lob gehen wir bewusst um und vermeiden Tadel.
- ✓ Wir können uns zurücknehmen und das Kind dort abholen, wo es gerade steht und bieten Geborgenheit.
- ✓ Wir vermitteln Werte, Normen und Regeln, akzeptieren das Kind mit seinen Stärken und Schwächen.
- ✓ Wir fördern die Kinder in ihrem sozialen Miteinander und stärken die Bindung zwischen Kind und Eltern.
- ✓ Wir unterstützen eine gezielte positive Entwicklung jedes einzelnen Kindes und sind Vorbild zum Beispiel im Umgangston, der Ruhe und Geduld.
- ✓ Wir schaffen eine Balance für das Kind zwischen eigenem Interesse und geordneter Arbeit.
- ✓ Wir vermitteln zwischen Kind und Material. Durch Materialdarbietungen geben wir den Kindern eine praktische Anleitung und vermitteln **Spaß und Freude** am Tun und Lernen. So wecken und fördern wir die Neugierde und den Forschungs- und Experimentierdrang.

Den Entwicklungsstand jedes Kindes stellen wir mit Hilfe **regelmäßiger Beobachtungen** fest. Wir erkennen Fortschritte und Verhaltensweisen, die wir dokumentieren. Diese Unterlagen dienen als Grundlage für Elterngespräche und unterliegen selbstverständlich der **Schweigepflicht**.

Wir Erzieher*innen sehen uns als einfühlsame Begleiter und Wegbegleiter in einer Welt, in der Kinder ganz sie selbst sein dürfen und nicht aus Angst und Eile mancher Erwachsener zu fremdbestimmten Personen gemacht werden.

6.1 Wir begeben uns gemeinsam auf den Weg zum „offenen Kindergarten"

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben."
Hermann Hesse

Offene Arbeit ist ein **inklusives Konzept**.

Wie es der Name schon sagt: **„ Offen" für alle Kinder, niemand wird ausgegrenzt.** Daran zeigt sich:

„Offene Arbeit" zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Darum ist es das zentrale Anliegen „Offener Arbeit", die Erfahrung persönlicher Eigenständigkeit und gemeinschaftlicher Verantwortung für Kinder und Erwachsene erlebbar zu machen.

„Offene Arbeit" erweitert und sichert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder allen Alters und aller Voraussetzungen. Kern des Konzeptes ist das Wohlbefinden jedes Kindes mit seinen Eigenheiten. Daher stehen die Signale der Kinder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns, worauf es jeweils ankommt und was ihr individueller „Bildungsplan" vorgibt. Pädagogik und Organisationsformen werden wiederkehrend von uns auf den Prüfstand gestellt und den sich wandelnden Anforderungen durch Kinder und Familien ebenso angepasst wie unseren eigenen Erkenntnisprozessen.

Die „Offene Arbeit" ist ein großer Gewinn für den Träger der Kindereinrichtung, Kinder, Eltern und das Team.
Positive Aspekte sind dabei folgende:

Für Kinder:

- Freie Entfaltung der Persönlichkeit
- Mitentscheidungskraft in Form von Partizipation
- Gemeinsames Leben und Lernen in Form von Inklusion
- Liebevolles Erinnerungspotenzial erleben für das „große Leben später als Erwachsener"

Für Erzieher*innen:

- Kommunikationsfähigkeit wird gestärkt
- Einsetzen von Stärken und Leidenschaften
- Teamgeist wird gefördert
- Freudvoller abwechslungsreicher Arbeitsalltag

Für Eltern:

- Partnerschaftlicher Austausch der Experten (Eltern-Erzieher*innen)
- Angepasster an die Arbeits-und Lebenswelt
- Bereicherung und Anregungen für „zu Hause"

Für Träger:

- Allgemeine Zufriedenheit
- Austausch/Vernetzung mit anderen Einrichtungen, des Trägers
- Klare Definitionen von Bildungsstrategien

„Offene Arbeit" ist ein Prozess, der niemals endet. So heißt eine Erkenntnis: „Die einzige Konstante der „Offenen Arbeit" ist die Veränderung".

Zitat: „Das haben wir noch nie probiert, also geht es sicher gut."
(Pippi Langstrumpf)

Seit Eröffnung des Neubaus arbeiten wir intensiv an diesem Prozess.

Folgendes ist bereits in die Praxis umgesetzt:

In einer internen Fortbildung im August 2018 mit dem Thema „Offene Arbeit" hat unser Sonnengartenteam einen ersten „Fahrplan" erstellt.

- „offene Türen" =Einbeziehung von Fluren, Treppennischen, Waschraum, Bewegungsraum, Garderobe, Cafeteria/Restaurant, Außenspielbereich
- Gruppen/Einheitsübergreifendes Arbeiten =gemeinsame Angebote und Projekte, gegenseitige Besuche in den Gruppenräumen
- Gleichwertigkeit des Innen -und Außenbereiches =differenzierte Gestaltung & Erweiterung des Spielraums draußen
- Offener Kindergarten =Gestaltung der Räume zu Spiel- und Lernwerkstätten mit Schwerpunkten; Auflösung der Stammgruppen
- Funktionsräume entstehen, die die Kinder im über 3-Bereich eigenständig, mit Unterstützung der Erzieher*innen, nutzen können
- Funktionsbereiche im Garten (Matschecke, Balancierstrecke, Träume-Ecken, Kletterbereiche)
- In Gesprächskreisen mit den Kindern werden die Räume auch nach den Wünschen der Kinder gestaltet
- Öffnung nach außen =Sozialraum und Naturraum werden mit einbezogen
- Angebote und Projekte altersgemischt oder altershomogen finden statt-Interessen-und entwicklungsorientiert

Das „Nestchen" ist ein Teil des offenen Bereiches, aber dennoch in geschützter Atmosphäre. Unsere Kleinsten brauchen noch etwas mehr Ruhe und Geborgenheit. Die Gestaltung der Räume vereint die Funktionen Spielen und Schlafen. Es befindet sich dort ein angemessenes Spektrum an Sinnesreizen, ohne Überforderung in Form von vollgestellten Räumen.

Ressourcenorientiertes Arbeiten der Pädagogen*innen belebt dabei entscheidend den freudvollen Kitaalltag.

Unter unseren Erzieher*innen befinden sich folgende Experten:

- ✓ Musiker*innen
- ✓ Kreative Köpfe
- ✓ Bewegungsfreudige Sportler*innen

- ✓ Gute Zuhörer*innen
- ✓ Forscher*innen
- ✓ Medienexperten*innen
- ✓ Künstler*innen
- ✓ Rechner*innen
- ✓ Sprachexperten*innen
- ✓ Planer*innen und vieles mehr

Das ressourcenorientierte Arbeiten der Erzieher*innen kann sehr gut an die Bildungsbereiche angepasst werden:

- ✓ Körper, Bewegung und Gesundheit
- ✓ Soziale und kulturelle Umwelt
- ✓ Kommunikation, Sprachen, Schriftkultur und Medien
- ✓ Bildnerisches Gestalten
- ✓ Musik
- ✓ Mathematische Grunderfahrungen
- ✓ Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Der entscheidende Punkt dabei …nicht die Pädagog*innen machen ein Konzept für die Kinder. Sondern es entsteht eine Arbeitsform, die sich mit den Kindern entwickelt und die durch intensive Beobachtung der Kinder und dem Dialog mit ihnen entsteht.

Unsere bisherigen Erfahrungen in diesem Prozess:

„…wir wussten gar nicht, dass wir im Team so viel miteinander reden können

…wir haben uns viele Jahre angestrengt, den Gruppenalltag zu strukturieren und jetzt können wir manchmal einfach nur zuschauen und intensiv die Kinder zu beobachten und sie besser sehen

…wie hilfreich ist es, Kinder mit Kolleg*innen arbeiten zu sehen, dass eröffnet uns einen anderen Blick auf viele Kinder und das macht uns und den Kindern mehr Spaß…

…wenn wir im Team manchmal nicht wissen wie wir weitermachen sollen, dann schauen wir einfach den Kindern genau zu und fragen sie- und sie wissen die richtige Antwort…

…wir haben bei uns Kinder beobachtet, die im Gespräch zueinander gesagt haben…"was du möchtest, musst du selber wissen und kannst es hier im Kindergarten auch entscheiden"

…es ist großartig, im Team die Stärke und Begabungen der Kolleg*innen und Kinder zu entdecken…das stärkt uns in unserer Fachlichkeit und Zufriedenheit…"

Aus der Sicht unserer Sonnengartenkinder wäre eine mögliche Definition „Offener Arbeit":

„Ich als Kind kann neue spannende Themen entdecken, kann mich selbst mit diesen Themen auseinandersetzen, habe Erwachsene, die an meiner Seite stehen und mir Entwicklung zugestehen und die entsprechenden Bedingungen schaffen und diese Bedingungen immer wieder überprüfen.
(Mienert/Vorholz)

7. Unser Tagesablauf

1.1 Ein geregelter Tagesablauf im Kindergarten ist wichtig!

Eisenbahn bauen, im Garten toben, Lieder singen, Mittag essen… gemeinsame Aktivitäten, Spielen, Schlafen, Rituale und Abwechslung stehen im Programm. Wie auch zuhause ist ein geregelter Tagesablauf im Kindergarten in der Betreuungseinrichtung besonders wichtig, denn er gibt den Kindern Halt und Sicherheit.

Wir bieten ein ausgeglichenes Angebot an Bewegung, Spielen, Experimentieren, Ruhe und Entspannung, um den Bedürfnissen der Kinder, unserer Kinder gerecht zu werden.

Ruhephasen und feste Essenszeiten sowie immer wiederkehrende Rituale gehören auch zu einem geregelten Tagesablauf. Rituale geben Halt und Sicherheit und tragen zum Wohlbefinden bei. Besonders in der Eingewöhnungsphase und Anfangszeit im Kindergarten schaffen wir wiederkehrende Abläufe und helfen den Kindern dabei sich zu orientieren.

Zusätzlich fördern Rituale ihre Selbstständigkeit, indem sie durch wiederkehrende Abläufe zunehmend eigenständiger agieren können.

- ✓ Ab 6:00 Ankommen, liebevoll begrüßt werden, mit Freunden spielen

- ✓ Ab 8:00 rollendes Frühstück im Nestbereich (Kerne und Kleine Steine) in den Räumen

- ✓ Ab 7:30 – 8:30 Uhr „rollendes Frühstück" für den offenen Bereich – der Frühdienst bietet in gemütlicher Atmosphäre in den Restaurants (Neubau +Altbau) das Frühstück an. Kinder entscheiden selbstständig in diesen Zeitraum, wann sie essen möchten.

- ✓ Anschließend finden individuelle Morgenkreise, Gesprächsrunden und andere Begrüßungsrituale statt.

- ✓ Bis ca.: 11:00 Uhr haben die Kinder bei ihrer wichtigsten Tätigkeit „dem Spiel" in den jeweiligen Räumlichkeiten, Funktionsräumen oder im Garten viel Spaß. Gern wird zwischendurch Obst und Gemüse gereicht und die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich an unseren Trinkstationen zu erfrischen.

- ✓ Ausflüge, Angebote und Projekte finden ebenfalls in dieser Zeit statt. Durch unsere „sprechenden Wände" werden Eltern und Gäste jederzeit informiert.

- ✓ Im Nestbereich legen wir sehr viel Wert auf eine ruhige Atmosphäre, besonders während der Eingewöhnung. Eine „Öffnung" ist dadurch in diesem Bereich nur differenziert möglich.

- ✓ Ab frühesten 11:00-12:30 Mittagessen-beginnend bei den Jüngsten. Die Älteren nehmen diese Mahlzeit im Restaurant ein. Je nach Müdigkeit und Alter, befinden sich die Kinder in der ersten oder zweiten Essensgruppe.

- ✓ In der Zeit 12:00-14:00 Uhr ist unsere Traumstunde. In dieser schönen Tageszeit haben alle Kinder die Möglichkeit zu Schlafen, zu Träumen, zu Kuscheln oder wenn sie gar nicht müde sind, zum Beispiel ein Buch anzuschauen, zu Puzzeln oder bei schönem Wetter sogar im Garten mit den Blümchen und Wolken auf eine Reise zu gehen.

- ✓ Nach dem Vesper ab ca. 14:00Uhr, bauen, spielen, basteln oder singen wir gemeinsam mit den Kindern und warten auf Mama, Papa, Oma, Opa o.a. schließlich haben unsere Sonnengartenkinder viel Aufregendes vom spannenden Tag zu erzählen.

- ✓ Um 18:00 schließen die Tore unserer „Kinderwohlfühloase" und Kinder und Erzieher*innen freuen sich am nächsten Tag auf Mehr.

8. Eingewöhnung

Eingewöhnung im Nestchen

Liebe Eltern,

die Eingewöhnung erfolgt in unserer Kita „Sonnengarten" nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. In der Regel ist die Eingewöhnung nach 3-4 Wochen abgeschlossen. Die Eingewöhnung ist in fünf Phasen unterteilt.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit sollten Sie immer erreichbar für uns sein.

1.Phase der Eingewöhnung

In dieser Phase bleiben Sie bei Ihrem Kind im Nestchen. Die/der Erzieher*in zeigt Ihnen einen Platz im Raum, an dem Sie sich bitte in dieser Zeit aufhalten.

Das Kind erfasst so immer mit einem Blick zu diesem Ort, Mama oder Papa sind noch da. So fühlt sich Ihr Kind-trotz fremder Umgebung-wohl und geborgen.

Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich recht bald für das neue Umfeld interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen geht die/der Erzieher*in auf Ihr Kind ein und schafft so eine Basis des Vertrauens. Die Eltern werden gebeten, sich während der ersten Phase der Eingewöhnung möglichst zurückhaltend zu verhalten. Je mehr sie sich aktiv ins Gruppengeschehen einbringen, desto

deutlicher wird dem Kind der Verlust, wenn Sie sich nach einigen Tagen der Eingewöhnung für eine kurze Zeit verabschieden. In der ersten Phase bleiben Sie mit Ihrem Kind maximal eine Stunde im Nestchen.

2.Phase der Eingewöhnung

In dieser Phase findet die Verabschiedung statt. Sie bringen Ihr Kind, bleiben nur kurz im Raum und verabschieden sich dann. Sie bleiben jedoch in der Nähe. Die/der Erzieher*in bietet ihnen, zum Verweilen, verschiedene Räumlichkeiten an. So können Sie jederzeit ins Nestchen geholt werden, falls es Ihrem Kind nicht gut geht. Maximal bleibt Ihr Kind 15-20 Minuten ohne Sie im Nestchen. Wenn Sie zurückkommen, gehen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind nach Hause. In dieser Phase lernt Ihr Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf Erzieher*in und Eltern verlassen kann. Die Erfahrung, dass die Eltern immer wieder zurückkommen, beruhigt und tröstet Ihr Kind. Mit diesem Gefühl der Sicherheit ist es bereit, sich immer mehr auf die/der Erzieher*in einzulassen.

3.Phase der Eingewöhnung

Wenn Ihr Kind ein Vertrauensverhältnis zu seiner/m Dokumentationserzieher*in aufgebaut hat, beginnt die dritte Phase. Sie bringen Ihr Kind zum Spielen in die Kita bis zur Einnahme des Mittagesssens. Sie kommen dann kurz vor dem Mittag wieder in die Kita, bleiben aber im Hintergrund. Isst Ihr Kind mit der/dem Erzieher*in Mittag, dann holen Sie Ihr Kind danach wieder ab. Klappt es beim ersten Mal nicht so gut, wird die/der Erzieher*in Sie zum Mittagessen dazu holen.

Bei 4 bis 5 Stunden-Verträgen ist danach die Eingewöhnung abgeschlossen.

4.Phase der Eingewöhnung

Erst wenn Ihr Kind sich den gesamten Vormittag über wohl fühlt, beginnt die vierte Phase. Ihr Kind bleibt nach dem Mittagessen noch in der Kita und wird während der Ruhephase zum Schlafen hingelegt. Wir verabreden uns mit Ihnen zu 13/13.45 Uhr (nach Absprache), so dass Sie Ihr Kind direkt nach dem Mittagschlaf abholen können. Diese Zeit steigern wir langsam.

5.Phase der Eingewöhnung

Ihr Kind bleibt nach dem Mittagessen in der Kita und nimmt an der Vesper teil. Es wird eine Abholzeit vereinbart. Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, mit der Erzieherin werden die Bringe-und Abholzeiten abgesprochen.

Ihr Kita-Team

Eingewöhnung ab 1-kurz erklärt:

- 1.-3.Tag 40 bis 60 Minuten mit Mama, Papa oder anderer Bezugsperson.
- Wenn das Kind es zulässt, geht Mama für 10 Minuten aus dem Raum. (nicht, ohne sich kurz zu verabschieden)
- Diese Zeit wird langsam gesteigert-Mutter verweilt noch in der Kita.
- Sobald das Kind freudig spielt, kann die Mutter die Kita verlassen.
- Wenn das Kind 60 bis 90 Minuten ohne Mutter spielt, wird die Zeit bis zum Mittagessen ausgedehnt. Die Mutter kommt zur Mittagszeit (ab 11 Uhr) in die Kita und bleibt zunächst im Hintergrund.
- Klappt das gut, wird die Zeit verlängert.
- Je nach Vertragsstand kommen die Frühstückszeit, die Ruhe-oder Schlafensphase und das Vesper hinzu.
- Klappt alles gut, ist die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen.
- Bei Bedarf ist natürlich eine Verlängerung möglich.

Eine aufregende, spannende und fröhliche Kita-Zeit kann beginnen.

Ihr Kita-Team

9. Beobachten und Dokumentieren

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen helfen uns, die Kinder wirksam in ihren Lebens-und Bildungsprozessen unterstützen.

Ziel der Beobachtung ist es Interessen und Entwicklungsprozesse eines jeden Kindes in regelmäßigen Abständen zu kontrollieren und zu dokumentieren.

Die Auswertung der Beobachtung erfolgt mit anderen Erzieher*innen und Eltern.

Im Team haben wir uns auf ein einheitliches Beobachtunginstrument geeinigt und auf unsere Bedürfnisse angepasst.

Basierend aus den täglichen und gezielten Beobachtungen der einzelnen Kinder und im Austausch mit den Kollegen*innen erfolgen kurze und prägnante schriftliche Notizen.

Diese Notizen und Dateien auf dem Computer werden jederzeit vertraulich behandelt und sicher geschützt.

Auf Grundlage der Ergebnisse findet ein jährliches Entwicklungsgespräch für **jedes Kind** mit den Eltern und den Erzieher*innen statt, wo die Eltern detaillierte Informationen über die Lern-und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder erhalten.

Folgendes findet dabei Anwendung:

- ✓ Willkommenshefter
- ✓ Eingewöhnungsbogen
- ✓ Willkommensbrief für jedes Kind
- ✓ Tägliche und gezielte Beobachtung
- ✓ Beobachtungs- und Lerngeschichten
- ✓ Sprachlerntagebuch
- ✓ Kunstwerke der Kinder
- ✓ Entwicklungsgespräche
- ✓ Notizen

10. Sexualität von Kindern

Sexualität ist gesellschaftlich kein Tabuthema und darf es auch in der Kita nicht sein. Dies setzt eine natürliche und unvoreingenommene Haltung zur Sexualität voraus. Die Fragen unserer Kinder nach Schwangerschaft, Zeugung und Geburt werden wahrheitsgemäß und vor allem kindgerecht beantwortet.

Die Kinder lernen eigene Grenzen zu setzen und Grenzen anderer zu akzeptieren.

„Ich nehme meinen Körper wahr-ich bestimme über ihn, denn mein Körper gehört nur mir!"

Dies ist wichtig für die Entwicklung einer starken charakterfesten Persönlichkeit.

So nehmen wir dieses Thema situativ wiederkehrend für Lern-und Spielprozesse, auf.

„Doktorspiele" stören wir nicht, beobachten diese aber beschützend und besprechen Regeln mit den Kindern. Durch Buch-und Bildmaterial und Rollenspiele, wie zum Beispiel Mutter-Vater-Kind-Spiele unterstützen wir die Sichtweisen der Kinder.

Allgemeine Rechte der Kinder, wie z.B. das Recht, jederzeit Hilfe von den Erwachsenen in Anspruch zu nehmen, thematisieren wir gemeinsam im Morgenkreis. – Wir arbeiten mit ausgewählten Kinderbüchern zum Körper, Sexualität und sozialem Umgang miteinander und machen sie den Kindern leicht zugänglich.

Psychosexueller Entwicklungsverlauf im Kindergartenalter und dessen pädagogische Begleitung

2-3 Jahre: Autonomie

Kinder erkennen sich als eigenständige Persönlichkeit. Wir sichern ihnen das zu und lassen sie erfahren, dass ihr „nein" gehört wird. Kinder erkennen in dieser Altersstufe, dass sie etwas bewirken können. Sie erproben ihre Unabhängigkeit vom Willen der Erwachsenen. Machtkämpfe mit dem Kind sind nicht förderlich und wir versuchen sie intelligent und spielerisch auszusparen.

3-4 Jahre: Warum-Fragen

Kinder erfahren, dass sie über ihren Körper bestimmen können – sie können jetzt ihre Ausscheidungsprozesse kontrollieren. Kinder entdecken Lustgefühle beim Berühren der eigenen Geschlechtsorgane. Sie stellen Warum-Fragen zu Geburt, Zeugung, Vorgängen im Körper und Sexualität.

4-5 Jahre: Doktorspiele, um körperliches zu erforschen.

Die Selbstständigkeit nimmt zu und Kinder differenzieren ihren Umgang mit Nähe und Zärtlichkeit weiter aus. In „Vater-Mutter-Kind-Spielen" werden häufig Familienbeziehungen und klischeehafte Rollenbilder nachgespielt. Typisch in diesem Alter sind Doktorspiele. Für uns ist es wichtig, bei intimen Spielen auf Freiwilligkeit, das Recht „nein" zu sagen zu achten und dass die Kinder die Fähigkeit besitzen, sich in unbehaglichen Situationen Hilfe zu holen.

5-6 Jahre: Tabuverletzungen und Provokation, um mehr zu erfahren

Kinder erproben sich weiter. Sie gebrauchen Fäkalsprache und provozieren Erwachsene. Sie haben Überlegenheitsgefühle und schauen, wie und ob sich der Erwachsene herausfordern lässt. Darauf sollten wir gelassen reagieren und klären, welche Bedeutung diese Wörter haben. Die Entwicklung der geschlechtlichen Identität in dieser Zeit sorgt dafür, dass die Mädchen die Jungen und die Jungen die Mädchen doof finden. Die Abgrenzung zum anderen Geschlecht sollten wir erlauben, aber Abwertungen nicht akzeptieren.

Ziele der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist Teil des Bildungsauftrages. Wir verfolgen folgende Ziele, um die Entwicklung der kindlichen Sexualität in der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes förderlich zu begleiten. – Mädchen und Jungen sollen die Möglichkeit haben, ihren Körper kennenzulernen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Alle Körperteile benennen zu können, gehört dazu – Aufbau eines gesunden, kindlichen Selbstvertrauens – Ziel ist es, dass sich die Geschlechtsidentität altersgemäß und stabil entwickeln kann Wir erklären Regeln zum gelungenen Umgang mit körperlichen Interaktionen (Toben, Matschen, Küssen, Raufen, Springen, Kratzen, Kuscheln) und thematisieren die Grenzen in diesem Bereich, wie z.B. etwas in Körperöffnungen (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohren) zu stecken – Jedes Kind soll sein Recht auf Selbstbestimmung kennen und verinnerlichen – Die Kinder können ihre eigenen

Grenzen angemessen ausdrücken und Grenzen anderer erkennen und respektieren.

Wie handeln wir, wenn es zu Übergriffen kommt?

Weder bagatellisieren wir die Situation, noch dramatisieren wir sie. – Wir benennen sexuelle Übergriffe, unterbinden sie. Sie sind für uns inakzeptabel. – Wir bewahren Ruhe und gehen geordnet vor. Wichtig ist, das betroffene Kind vor weiteren Übergriffen zu schützen und gleichsam dem übergriffigen Kind zuzugestehen, dass es einen Fehler gemacht hat, der bearbeitet und dann auch vergessen werden kann, um eine Weiterentwicklung zuzulassen. Wir streben also eine Aufarbeitung des Vorfalls mit dem übergriffigen Kind an und gehen dabei behutsam vor. – Wir thematisieren den Übergriff für alle, wenn er schon einen Großteil der Kindergruppe in Aufruhr versetzt hat. Dies geschieht mit viel Sensibilität und unter Schutz der beteiligten Kinder. Alle Kinder der Gruppe sollen wissen, dass übergriffiges Verhalten in der Einrichtung nicht geduldet wird.

Respekt, Nähe und Distanz

Auch wenn sexuelle Übergriffe auftreten, wahren wir den Respekt zum betroffenen Kind und zum übergriffigen Kind: – Um das betroffene Kind zu verstehen, nehmen wir seine Gefühle und Ängste ernst, auch wenn wir die Gründe für die Emotionen nicht gleich erkennen können. – Um das übergriffige Kind zu verstehen, gehen wir davon aus, dass es seinem Willen ohne Bedenken folgt und der Übergriff nicht zielgerichtet ist. Ein Machtinteresse muss nicht immer vorrangig sein. Im Rahmen von zunächst einverständlichen sexuellen Aktivitäten, folgt das übergriffige Kind allein seiner Neugier. In diesem Alter fällt es noch schwer, die Grenzen anderer zu berücksichtigen, wenn das Kind den eigenen Bedürfnissen folgt. Kinder sind erst noch dabei zu lernen, ihre Impulse zu kontrollieren.

11. Wechsel vom Nestchen zu den Älteren

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine große Herausforderung dar!

1.2 Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es unabdingbar, den Übergang gut vorzubereiten und zu begleiten. Hier gilt es nicht nur für das Kind, sondern mit dem Kind gemeinsam zu planen. Das Kind soll erleben, dass es der Umbruchsituation nicht ausgeliefert ist, sondern diese *aktiv* mitgestalten kann!

Unsere Sonnengartenkinder wechseln im dritten Lebensjahr in die oberen „offenen" Bereiche der Kita und verbleiben dort bis zum Schuleintritt. Dies geschieht in einem engen Austausch mit den Pädagogen*innen und der Kitaleitung unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der Kinder. Bei diesem Wechsel ist es uns besonders wichtig:

- ✓ Kinder wechseln nie allein, sondern immer mit Freunden
- ✓ Kindern wechseln möglichst mit mindestens eine*r Bezugserzieher*in
- ✓ Sie schauen sich die Räumlichkeiten an und lernen alles kennen
- ✓ Räumlichkeiten werden gemeinsam mit den Kindern neu entdeckt und auf die Bedürfnisse angepasst
- ✓ Eine gute einfühlsame Vorbereitung für Kinder und Eltern erfolgt
- ✓ Der Eingewöhnung der neuen jungen Kinder widmen die Erzieher*innen viel Zeit und Aufmerksamkeit
- ✓ Wir bieten die Möglichkeit zum Einblick in die Arbeit des anderen Bereiches, z. B. „Tag der offenen Tür" oder die Teilnahme an Themen-Elternnachmittagen

1.2.1 Die Eltern der Kinder, die vom Nestchen in die größeren Bereiche wechseln, nehmen ebenfalls eine neue Rolle ein. Sie verabschieden sich sozusagen von der Kleinkindphase ihres Kindes, Ihr Kind gehört jetzt nicht mehr zu den Kleinen, sondern zu den Großen. Eventuelle Fragen, Sorgen und Ängste der Eltern nehmen wir sehr einfühlsam in Elternnachmittagen und Einzelgesprächen an.

11.1 Übergang in die Schule

Um jedem Kind einen möglichst problemlosen Einstieg in die Schule zu sichern und einen gleitenden Übergang zu gestalten, haben wir eine Kooperationsvereinbarung mit der Grundschule am Gutspark.
Einen engen Austausch pflegen wir ebenfalls mit der Selma-Lagerlöff-Grundschule

Es finden Gespräche und Treffen zwischen Kitaleitung, Schulleiter und Erzieher*innen statt. Gemeinsam wird ein Kooperationskalender erstellt. Dieser enthält Termine und Veranstaltungen für die gemeinsame Vorbereitung. Unsere „sprechenden Wände" informieren darüber.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist eine Leistung, die jedes Kind selbst erbringt, aber eine Herausforderung für die ganze Familie ist. Dabei geht es um Erwartungen und Verunsicherungen bei Kindern und Eltern, aber auch um alltägliche Veränderungen und Einschnitte in bisherigen Lebensabläufen.

Deshalb ist es uns sehr wichtig frühzeitig ins Gespräch zu kommen und zu schauen, welche Fähigkeiten und Ressourcen jedes einzelne Kind hat. Unsere Aufgabe ist es, die Sonnengartenkinder gut und gestärkt auf die Schule vorzubereiten, das heißt nicht Rechnen und Schreiben lernen, sondern:

- ✓ Stärkung des Selbstbewusstseins
- ✓ Verhalten im Straßenverkehr
- ✓ Freude auf die Schule
- ✓ Selbstständigkeit
- ✓ Wissen, wo ich mir Hilfe suchen kann

Zum Abschluss der wunderschönen Kitazeit findet ein Fest, gemeinsam mit den Familien, statt. Mit Gesang, Spaß und einem gemütlichen Beisammensein schwelgen Eltern, Kinder und Erzieher*innen in Erinnerungen.

Ein festes Ritual ist das gemeinsame Bemalen einer Holzlatte, die dann dauerhaft am Gartenzaun befestigt werden.

12.Zusammenarbeit im Team

Die Qualität unserer Arbeit hängt nicht nur von unser fachlichen Kompetenz, der personellen und sachlichen Ausstattung der Einrichtung oder dem baulichem Zustand ab, sondern vor allem auch von der Qualität der Zusammenarbeit im Team.

Immer dort, wo Menschen zusammenarbeiten, müssen alle mithelfen, dass die Zusammenarbeit funktioniert.

Inhaltlich geht es bei der Zusammenarbeit um:

- ✓ die Auseinandersetzung über Ziele und Inhalte der Arbeit
- ✓ den Austausch über die pädagogische Arbeit
- ✓ die Reflexion des eigenen Erzieher*innen-Verhaltens
- ✓ gegenseitige Unterstützung und Hilfestellung
- ✓ die Organisation der Arbeit, sowie
- ✓ die Erörterung neuer Ideen und Projekte
- ✓ Vermeiden von Machtkämpfen im Team
- ✓ wir unterscheiden von Wesentlichen und Unwesentlichen
- ✓ wir ermutigen uns gegenseitig Neues auszuprobieren
- ✓ wir fördern untereinander unsere Kreativität, Fantasie und sind mutig

Wir begegnen uns mit Offenheit, Vertrauen und Akzeptanz. Wir möchten eine entspannte Atmosphäre mit offener Herzlichkeit in unserem Team schaffen und sowohl die Kinder als auch die Eltern, die in ihrer Einrichtung ein und ausgehen, sollen diese Atmosphäre spüren.

Wir sind bestrebt, dass unsere Sonnengartenkinder und deren Eltern sich in der Einrichtung wohl fühlen.

Dazu haben wir gemeinsam feste Rituale und Gesprächsmechanismen festgelegt:

- ✓ Gesamtteamberatung 1 x im Monat
- ✓ Kleinteamberatung 1 x wöchentlich
- ✓ Jeden Montag treffen sich je ein Teamverantwortlicher gemeinsam mit der Leitung
- ✓ 1 x wöchentlich Beratung der Facherzieher*innen
- ✓ 4 x im Jahr pädagogisch-fachliche Teamberatungen
- ✓ Treffen der Mitarbeiter*innen in Ausbildung mit der Kitaleitung, Gruppenverantwortlichen und Mentor*in vierteljährlich
- ✓ Regelmäßige Fortbildungen – Ergebnisse und Erfahrungen werden dann mit den anderen geteilt
- ✓ Interne Teamfortbildungen
- ✓ Interne und externe Evaluationen
- ✓ Treffen von gemeinsamen Absprachen und deren Überprüfung
- ✓ Festlegung von Verantwortlichkeiten
- ✓ Patenschaft zur Einarbeitung für eine*n neue*n Mitarbeiter*in
- ✓ Kollegiale Beobachtung und Kollegiale Beratung mit wertschätzender Auswertung auf „Augenhöhe“

12.1 Rolle der Leitung

Die Leitung übernimmt fachlich-pädagogische und administrative Aufgaben, ist zuständig für die Personal-und Teamentwicklung und sichert Rahmenbedingungen und Ressourcen in unserer Kita.

Es obliegt ihrem Verständnis von Führung, sämtliche Arbeitsprozesse im Haus zu initiieren und zielorientiert zu begleiten.

Dabei agiert sie als Koordinatorin, Moderatorin, Beraterin und Unterstützerin und versteht sich gleichzeitig als Bindeglied zwischen Träger, Team und Eltern, um deren (oft auch unterschiedlichen) Erwartungen mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu vereinbaren.

Die Leiterin der Kindertagesstätte vertritt die Einrichtung nach innen und außen, sie ist Ansprechpartnerin für die Öffentlichkeit.

Es wird ein partizipativer Führungsstil praktiziert. Das heißt im Alltag, die Leitung schafft die Rahmenbedingungen und Strukturen: z.B. Durchführung Statistiken, Erstellen von Urlaubs- und Fortbildungsplänen, Einhaltung von Arbeitssicherheitsregelungen usw.
Sie gibt pädagogische Impulse, respektiert und fördert aber gleichzeitig das individuelle, pädagogische Verständnis und Handeln der Erzieher*innen.

Zusammengefasste Kernaufgaben der Kitaleitung in folgenden Bereichen:

1. die pädagogische Leitung und die Betriebsführung
2. die Führung und Förderung der pädagogischen Mitarbeiter*innen
3. die Zusammenarbeit im Team, mit Eltern und Kooperationspartnern im Sozialraum (z.B. mit Schulen, Kindertagespflege, kulturellen Eirichtungen, Beratungsstellen, medizinischen und therapeutischen Einrichtungen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kinderschutzeinrichtungen u.s.w.)
4. die Organisationsentwicklung mit allen Beteiligten
5. das Selbstmanagement, zu der die eigene fachliche Positionierung und Fortbildung ebenso gehören, wie Arbeitsorganisation, das Zeitmanagement und die Reflexion der eigenen Führungsrolle
6. Beobachtung von Rahmenbedingungen, Trends und das Ziehen von Schlussfolgerungen für die eigene Einrichtung
7. Strategische Planung für das eigene Leitungshandeln

13. Zusammenarbeit mit Praktikant*innen und Mitarbeiter*innen in Ausbildung

Regelmäßig und gern gewähren wir Praktikanten*innen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unseres Sonnengartens und teilen unsere Erfahrungen.

Im Erstgespräch werden ihnen die Räumlichkeiten und das gesamte Team vorgestellt und die Kitaleitung führt alle relevanten Belehrungen durch und weist auf Merkmale und Besonderheiten unserer Tätigkeit hin.

Alle Praktikant*innen erhalten einen Willkommensbrief und noch vor Beginn der Tätigkeit fertigen sie einen Aushang an, um sich den Eltern der Kita vorzustellen.

Ziele des Praktikums:

- ✓ Berufliche Interessenfindung
- ✓ Sammlung von Erfahrungen
- ✓ Erkennung von eigenen Stärken und Schwächen
- ✓ Kennenlernen des Berufslebens

13.1. Mitarbeiter*innen in Ausbildung

Die duale Berufsausbildung bildet in drei Jahren und in zwei Jahrgängen pro Jahr zum*r staatlich anerkannten Erzieher*in aus. Sie setzt sich aus einem Fachschulstudium und berufspraktischer Arbeit zusammen.

Die schulische Ausbildung findet bei Pro Inklusio u.a. statt und die Praxis erlernen die Auszubildenden in der Kita.

Seit August 2019 sind wir Ausbildungskita und begleiten die Auszubildenden professionell, mit eine*r Mentor*in an unserer Seite, auf diesem spannenden Weg.

14.Eltern-und Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft meint die gemeinsame Verantwortung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher*innen in Bezug auf die Erziehung eines Kindes. Grundlage der Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation. Gemeinsam werden Erziehungsvorstellungen und Erziehungsziele zum Wohle des Kindes ausgetauscht, diskutiert und vereinbart. Wenn Eltern und Erzieher*innen als Ko-Konstrukteure im Erziehungs- und Bildungsprozess gemeinsam Kinder erziehen, ihnen Entwicklungs- und Lernhilfen und damit Möglichkeiten zu vielfältigen Selbstbildungsprozessen geben, dann schließt die Erziehungspartnerschaft die Bildungspartnerschaft mit ein. Gemeinsam werden Bildungsziele, Themen und Interessen der Kinder ausgetauscht und vertieft. Bildungsangebote können zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus vernetzt werden. Darüber hinaus erheben wir den Anspruch in Ergänzung zur Familie zu arbeiten und an die Lebenssituationen anzuknüpfen.

Eine offene und ehrliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist in unserem Sonnengarten unerlässlich.

Folgende Beteiligungsstrukturen sind im Kitaalltag inkludiert:

- ✓ Aufnahmegespräch mit der Kitaleitung- Eltern erhalten einen Willkommenshefter
- ✓ Erstgespräch mit den Erzieher*innen
- ✓ Intensive empathische Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell
- ✓ Hausbesuch bei Bedarf, wenn erwünscht
- ✓ Elternabend 2mal im Jahr
- ✓ Elternnachmittage mit verschiedenen Themen, wie zum Beispiel- Spielnachmittag, gemeinsame Bastelaktionen für die Kinder, Oma-Opa-Nachmittage u.v.m.
- ✓ Gemeinsames Organisieren von Festen
- ✓ Tür-und Angelgespräche
- ✓ Entwicklungsgespräche 1 mal im Jahr
- ✓ Beteiligung der Eltern an der Konzepterstellung
- ✓ Mitwirkung bei der Jahres- bzw. Rahmenplanung
- ✓ Mitbestimmung der Eltern bei Festen und besonderen Aktivitäten
- ✓ Einbindung des Kitaausschusses

- ✓ Eltern als Interessenvertreter von Kindern und Kindergärten gegenüber dem Träger und in der Öffentlichkeit
- ✓ Eltern als Verbündete bei der Verbesserung von Rahmenbedingungen
- ✓ Elternbefragungen

Eine gute Eltern-und Erziehungspartnerschaft sollte geprägt sein von:

- ✓ Geduld
- ✓ Gegenseitige Akzeptanz
- ✓ Toleranz
- ✓ Vertrauen
- ✓ Kontaktfreude
- ✓ Dialogbereitschaft
- ✓ Offenheit für Ideen
- ✓ Veränderungsbereitschaft
- ✓ Selbstkritik

15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Zusammenarbeit mit anderen Institutionen begründet sich aus der Vielfalt der Interessen und Fragestellungen, die sich im Kitaalltag ergeben können. Daraus entwickeln sich fortlaufend bestehende und neue Kontakte zu verschiedensten Institutionen und Einrichtungen, die uns einen fachlichen Austausch und Beratung ermöglichen.

Wir arbeiten zusammen mit:

- ✓ dem Jugendamt
- ✓ dem Gesundheitsamt
- ✓ Erziehungs-und Beratungsstellen
- ✓ dem SPZ-Sozial Pädiatrisches Zentrum
- ✓ Schulen und Fachschulen
- ✓ Pro Inklusio-Fachschule für Sozialpädagogik
- ✓ der Bibliothek Egon-Erwin-Kisch
- ✓ Theater am Park und der Argens e.V. u.a.

16. Öffentlichkeitsarbeit

„Wer etwas öffentlich erreichen möchte,

muss zunächst sich selbst erreichen.

Wer der Öffentlichkeit nahe sein will,

muss sich selbst nahe sein.

Wer von der Öffentlichkeit etwas abverlangt,

muss sich selbst Arbeit abverlangen.

Wer von der Öffentlichkeit etwas erwartet,

muss zunächst Erwartungen an sich selbst stellen.

Wer Öffentlichkeit informieren will,

muss selbst sehr viele Informationen besitzen.

Wer Verantwortung für „die gute Sache" delegiert,

muss eigene Verantwortung übernehmen.

Und wer Öffentlichkeit für etwas motivieren will,

muss selbst viel Motivation in sich tragen."

Armin Krenz

Diese pädagogischen Werte und Ziele sind vielschichtig und nicht mit nur einer Veranstaltung oder einem Elternbrief in der Öffentlichkeit realisierbar.

Deshalb wollen wir Öffentlichkeitsarbeit als Aufgabe des Teams wahrnehmen und in einem Jahresplan festlegen. Die Leiterin gibt dabei Impulse, oder aber sie empfängt und fördert sie und ist das Sprachrohr nach außen, getreu nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber"!

Wir wollen ein möglichst aufschlussreiches und authentisches Bild unserer Kita vermitteln. Nichts prägt dies so stark wie die Art und Weise des direkten Umgangs mit Kindern und Eltern.

Beispiele der Öffentlichkeitsarbeit:

- ✓ Elternbriefe und Flyer
- ✓ Sprechende Wände
- ✓ Tag der offenen Tür
- ✓ Feste und Feiern
- ✓ Homepage
- ✓ Vernetzung mit anderen Institutionen

17. Kinderschutz

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Unser Auftrag ist der präventive Kinderschutz, aber auch das Erstnehmen von Problemen in der Familie.

Wir empfehlen Familien Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos, die in Anspruch genommen werden können, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, sind wir verpflichtet das Jugendamt zu informieren. Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten und außerhalb der Kita entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

In unserer Kita haben wir 2 Kinderschutzverantwortliche.

Vorgehensweise bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung:

- ✓ Info an die Kitaleitung
- ✓ Beobachten und Dokumentieren
- ✓ Auswertung mit Kollegen*innen
- ✓ Fallbesprechung
- ✓ Beratung der Eltern
- ✓ Info an die pädagogische Bereichsleitung
- ✓ Maßnahmen und Hilfsangebote
- ✓ Protokolle
- ✓ Meldung an das Jugendamt

18. Inklusion/Integration

Wenn jeder Mensch -mit oder ohne Behinderung- überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist es eine gelungene Inklusion. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen.

Inklusion bedeutet, dass die Kita allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen. Im Unterschied zu Integration bedeutet Inklusion, dass sich die Kita an die besonderen Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt. In einer inklusiven Kita soll es keine definierte Normalität geben, in die das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein und soll ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet werden.

Damit uns das gelingt:

- ✓ alle Erzieher*innen stehen hinter der inklusiven Arbeit
- ✓ jedes Kind erhält seine, dem Entwicklungsstand notwendige Förderung
- ✓ Prüfung des Entwicklungsstandes mit einem einheitlichen Verfahren
- ✓ Partizipation für alle

Aufgaben einer Fachkraft für Integration:

- Beratende, anleitende Funktion für Kolleg*innen und Eltern
- Interdisziplinäres Arbeiten mit:
    - Therapeut*innen
    - Externen Beratungsstellen
    - Behandelnden Ärzten z.B. Vom KJGD, SPZ, SIBUZ
- Erstellung eines Förderplans mit halbjährlicher Überarbeitung
- Erstellung von Entwicklungsberichten
- Teilnahme an Förderausschüssen und Fallbesprechungen
- Begleitung bei Angeboten in der Gruppe, die der zusätzlichen pädagogischen Begleitung durch die Fachkraft für Integration bedürfen
- Beratung und Begleitung bei der Schulwahl des Kindes durch z.B. Kontaktaufnahme oder Hospitation von Schulen und die Teilnahme an den entsprechenden Feststellungsverfahren durch das SIBUZ
- Teilnahme an Integrations-AGs durch den Träger KiGäNo
- Hilfsmittel organisieren bzw. herstellen

Benutzte Mittel zur Erhebung bzw. Dokumentation:

- Beller-Tabelle
- Beobachtungsdokumentationen (z.B. Videos/Fotos, Entwicklungsnotizen)
- Förderplan
- „Frühförderung konkret" (0.-5.Lbj.)
- „Sensomotorische Förderdiagnostik" (4.-7.Lbj.)

Herangehensweisen bei auffälligen Kindern:

- Bei neu aufgenommenen Kindern sollte die Eingewöhnung - und Ankommens Phase abgewartet werden
- Dokumentation von Beobachtungen durch die Erzieher*in
- Reflexion im Kleinteam unter Hinzuziehen einer Fachkraft für Integration
- Nochmalige Beobachtung durch die Fachkraft
- Erstellung der Beller-Tabelle durch die Dokumentationserzieher*innen und die Fachkraft
- Vorbereitung und Durchführung des Elterngespräches durch Dokumentationserzieher*innen und Fachkraft
- Bei Einwilligung durch die Eltern erfolgt das Erstellen eines Entwicklungsberichtes durch die Fachkraft
- Eltern kontaktieren SPZ, KJGD oder andere Beratungsstellen zur Diagnostik, in Einzelfällen übernimmt die Fachkraft

- Erteilung einer Paragraphenzuordnung durch das KJGD (§53 (1)/(2) SGB XII) oder KJPD (§35a SGB VIII)

Ziel von Integration:

- *Alle sind ein Teil von Allem!*
- Niemand wird auf Grund seiner Besonderheiten aus dem Alltag ausgeschlossen oder benachteiligt
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit des Kindes im Umgang mit seinen Beeinträchtigungen entwickeln
- Gemeinsames Betreuen und Fördern von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung
- Die eigene kleine Persönlichkeit zur Entfaltung bringen
- Menschen in ihrer Vielfältigkeit wahrnehmen und akzeptieren

Zitat: „Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt." Reinhard Turre

19. Nachwort

Unsere tägliche Praxis fordert eine kontinuierliche Weiterentwicklung dieser. Wir befinden uns daher in einem fortlaufenden Prozess mit allen Beteiligten (Kinder, Eltern, Träger, Wissenschaft) um eine dauerhafte, qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit in der Kita „Sonnengarten" zu erreichen.

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich."

„Ist man in kleinen Dingen nicht geduldig, bringt man die großen Vorhaben zum Scheitern."

Das Sonnengartenteam

Der Neubau

Der Altbau

Snoezelenraum

Bewegungsraum-Altbau

Bewegungslandschaft

Fußballfeld

Kriechtunnel

Nestschaukel

Trampolin

Wasserlauf

Balancierpfad

Balancierbalken und Stege

Bällebad

Unsere Kochküche